

Bücher, Bücher, Bücher ...

Frauen und Islam

Fawzi El Solh, Camillia/Mabro, Judy: Muslim Women's Choice. Religious Belief and Social Reality, Berg, Providence, Oxford 1994.

Mernissi, Fatema: Die vergessene Macht. Frauen im Wandel der islamischen Welt, Berlin 1993, Orlanda Verlag.

Moghadam, Valentine M.: Gender and National Identity. Women and Politics in Muslim Societies, London and New Jersey 1994, Zed Books Ltd.

Der Aufsatz von Soraya Duval de Dampierre in diesem Heft über Frauen und islamistische Bewegung in Ägypten versucht die Position islamistischer Frauen von innen heraus zu begreifen und analysiert die Bewegung u.a. als Opposition gegen die von 'oben' verordnete Interpretation des Islam. Ebenso wie sie wenden sich die Herausgeberinnen **Camillia Fawzi El Solh** und **Judy Mabro** in ihrer Publikation 'Muslim Women's Choice. Religious Belief and Social Reality' gegen die Stereotypisierung muslimischer Frauen. Das Buch ist Produkt einer Seminarreihe, die 1991 an der Oxford Universität durchgeführt wurde.

Beiträge der Forscherinnen zur Situation der Frauen und zu den Diskussionen um das Wiedererstarken der islamischen Bewegungen beleuchten die Situation in Ägypten, im Iran und in Marokko, Nigeria, Südafrika, Jugoslawien, Tadschikistan, Aserbeidschan, Bangladesh und auf den Philippinen. Ein sich durchziehendes Thema der verschiedenen Arbeiten ist ebenso wie bei Soraya Duval de Dampierre, in welcher Weise muslimische Frauen - bewußt oder unbewußt - mit dem Glauben umgehen, um ihre Rolle in der Gesellschaft, in der sie leben, zu definieren und zu verändern.

Fatema Mernissi hält dagegen das Beharren auf dem Schleier für den "Ausdruck einer Offensive gegen alle demokratischen Formen" (S.12).

Die Aufsätze von Fatema Mernissi aus den 80er und frühen 90er Jahren behandeln unter verschiedenen thematischen Aspekten immer wieder die Frage: "Warum sind die arabischen Staaten so frauenfeindlich" und "müßten die Staatslenker nicht begreifen, daß Frauen eine entscheidende Kraft in der Entwicklung der arabischen Nationen darstellen?" (S.10)

1993, nach der Erfahrung des Golfkriegs, sieht sie, daß es den Staaten nicht nur um die Ausgrenzung der Frauen geht, sondern daß es ein Kampf gegen letztlich alle demokratischen Formen ist.

Das Verschleierungsgebot, das politische Prinzip des *hidschab*, begreift Fatema Mernissi als "eine Form von Terrorismus", als Ausdruck brutaler Unterdrückung aller Formen persönlicher Entfaltung (S.15).

"Wir haben keine Chance gegen die Wall Street, solange wir nicht den Emiren ihre idiotischen Frauenbilder ausgetrieben haben. Die Ölscheichs brauchen die Wall Street und umgekehrt. Aber selbstbewußte Frauen sind bislang weder in der Welt der Muslime noch in der Welt der kapitalistischen Ketzer erwünscht." (S.20)

Valentine M. Moghadam und die Autorinnen des von ihr herausgegebenen Buches 'Gender and National Identity' legen den Fokus auf die Rolle der Frauen bei der Konstruktion nationaler Identitäten. Nationalismen, Revolutionen und Islamisierung werden in bezug auf die Geschlechterfrage diskutiert: Die Beteiligung der Frauen während und nach dem Algerienkrieg, die nationale Befreiung und die Islamisierung in Algerien (Cherifa Bouatta und Doria Cherifati-Merabtine); nationale Identität, Fundamentalismus und Frauenbewegung in Bangladesh (Salma Sobhan); die Rolle der palaästinensischen Frauen in der Intifada in Palästina (Nahla Abdo); die Frauenfrage in Afghanistan (Valentine M. Moghadam) und im Iran. Hier geht die Autorin (Nayereh Tohidi) insbesondere auch auf den unterschiedlichen Stellenwert von "verschleiertem Aktivismus" ein, von Frauen, die, wie in Ägypten den Schleier als Schlüssel zur Partizipation im sozialen und politischen Leben wählen, auf der anderen Seite der islamischen Staatsgewalt, die uniforme islamische Identität einfordert und weibliche Aktionen kontrolliert (S.141). Selbst das "Modell der islamischen Frau" im Iran hat in einigen Aspekten einen widersprüchlichen und gegensätzlichen Effekt bekommen, als es das ursprüngliche Modell der "domestizierten Frau" vorsah (S.141).

Was ist Rassismus?

Gorzini, Mehdi Jafari/Müller Heinz (Hg.): Handbuch zur interkulturellen Arbeit. Mit Beiträgen zu den Themen: Flucht und Asyl, Einwanderung und Arbeitsmigration, multikulturelle Gesellschaft, Rassismus, Ausländerstudium und Bildung, Wiesbaden 1993 (Bezug: World University Service, Goebenstr. 35, 6200 Wiesbaden).

Kraft, Marion/Rukhsana Shamim/Ashraf-Khan (Hg.), Schwarze Frauen der Welt. Europa und Migration, Berlin 1994, Orlanda Frauenverlag.

Robert Miles: Rassismus. Einführung in die Geschichte und Theorie eines

Begriffs, Hamburg 1991, Argument-Verlag.

Claussen, Detlev: Was heißt Rassismus? Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1994.

Jäggi, Christian J.: Rassismus. Ein globales Problem. Zürich und Köln 1992, Orell Füssli Verlag.

Jäggi, Christian J.: Nationalismus und ethnische Minderheiten, Zürich 1993, Orell Füssli Verlag.

Immer häufiger ist in wissenschaftlichen und in alltäglichen Zusammenhängen von Rassismus die Rede, zugleich scheint aber immer unklarer zu werden, was darunter zu verstehen ist. Die Diskussion um interkulturelle Arbeit als antirassistische Arbeit, die Prävention von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zur ersten Aufgabe machen sollte, ist erst in Ansätzen geführt.

Rassismus ist einer der vier Schwerpunkte im **Handbuch für interkulturelle Pädagogik**, das einmal den Diskussionsstand zur interkulturellen Arbeit zusammenträgt, zum anderen Selbstorganisationen in diesem Bereich ein Forum für Selbstdarstellung gibt.

Über die Entwicklung der Diskussion um den Rassismusbegriff in der Bundesrepublik und die neueren internationalen Rassismustheorien gibt der Aufsatz von Kalpaka/Räthzel einen fundierten Überblick. Der Aufsatz führt ebenso in Standpunkte internationaler Rassismustheorien ein. Weitere Arbeiten befassen sich u.a. mit sozialhistorischen Aspekten des Rassismus in Deutschland, (Werner Nell), Mediendiskurs und Rassismus (Ute Gerhard) und mit dem Zusammenhang von Rassismus und Sexismus (Dorit Stenke).

Robert Miles geht in seiner Einführung in die Geschichte und Theorie eines Begriffs - Rassismus - den unterschiedlichen Verwendungsweisen des Rassismusbegriffs nach. Er definiert Rassismus immer auch als Rassismuskonstrukt und will den Begriff nicht nur als Wechselbeziehung zwischen Kapitalismus und Kolonialismus begriffen wissen. Der spezifische Gehalt des Rassismus verändert sich nach Zeit und Kontext, und er sollte als Ausdrucksform analytisch von dem Vorgang seiner Rezeption unterschieden werden. Die Wirkungsweise des Rassismus verknüpft sich immer mit den bestehenden politisch-ökonomischen Verhältnissen und mit anderen Ideologien (S.172f.). Ausgrenzungen aus dem Arbeits- oder Wohnungsmarkt - strukturellen Erfordernissen der kapitalistischen Gesellschaften geschuldet - können durch eine Kombination von Sexismus, Rassismus und Nationalis-

mus ebenso ins Werk gesetzt werden, wie durch den formellen Besitz erlernter Fertigkeiten.

Für **Detlev Clausen** geht es bei der Frage um den Kern des Rassismus um das gewaltsame Verhältnis von Körper und Arbeit, die beide in der gesellschaftlichen Moderne zu Objekten der Ausbeutung geworden sind (S. 23). In seiner Publikation " Was heißt Rassismus " gibt er 'klassische' Texte des Rassismus von Gobineau, Dühring, Chamberlain (Jahrhundertwende) und eine Rede Hitlers (von 1933) heraus, sowie aufklärerische Argumentationen von Hannah Arendt, Lévi-Strauss, Fanon und Memmi und erläutert sie in ihrem gesellschaftsgeschichtlichen Kontext.

In der Reihe Report aktuell des Orell Füssli Verlages zeigt **Christian J. Jäggi** an Beispielen von Alltagsbegebenheiten aus allen Kulturkreisen die Gegenwart des Rassismus als globales Problem. Er geht in Fallstudien auf die europäische Situation, insbesondere in Deutschland und in der Schweiz, ein. Er definiert Rassismus als soziale Krankheit. Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Ethnozentrismen, sind häufig begleitet von sozialen Konflikten wie Armut, Arbeitskonflikten, unverarbeiteten persönlichen Leidenserfahrungen. Jäggi bleibt aber nicht dabei stehen, die vielen Gesichter des Rassismus aufzuzeigen, sondern er dokumentiert auch vielfältige Strategien gegen den Rassismus.

Ähnlich aufgebaut ist der Band **Nationalismus und ethnische Minderheiten** des gleichen Autors. Er gibt einen guten Überblick über nationale und ethnische Konflikte der Gegenwart, Strategien und Ansätze zur Überwindung ethnischer und nationaler Konflikte und eine Einführung in Begriffe wie Staat, Nation, Ethnie, Nationalismus, ethnische und nationale Identität, Ethnizität und Nationalismus und in die historische Entwicklung von Nationen: "Eine Nation ... ist eine Gruppe von Menschen, die durch einen gemeinsamen Irrtum hinsichtlich ihrer Abstammung und eine gemeinsame Abneigung gegen ihre Nachbarn geeint ist! (Unbekannter Autor) (S.19).

Die Stimmen schwarzer Frauen der Welt versammelt die Publikation aus dem Orlanda Verlag, die von **Marion Kraft, Rukhsana Shamin und Ashraf-Khan** herausgegeben wurde. Die Autorinnen sind afrikanischer Herkunft und Frauen, die 'Schwarz' als politischen Begriff verstehen, als Bezeichnung für die mehr als 80% der Weltbevölkerung, deren Hautfarbe nicht weiß, deren Kultur nicht westlich-europäisch und deren Religion nicht christlich ist (S.11). Sie haben als Frauen aus Minderheiten, als Fremde im eigenen Land, als Migrantinnen oder Angehörige kolonialisierter Völker auf unterschiedliche Weise Rassismus und Unterdrückung erfahren. Die Stimme

schwarzer Frauen soll hörbar gemacht werden. Gegen das Vergessen und für die Vision einer neuen Welt setzen sich die Beiträge der Frauen aus Afrika, Asien, Amerika und Europa ein.

Das Fremde - die Fremde

Blahusch, Friedrich: Zuwanderer und Fremde in Deutschland. Eine Einführung für soziale Berufe. Lambertus Verlag, Freiburg 1992, 232 S.

Gina Buijs (ed.), Migrant Women. Crossing Boundaries and Changing Identities, Berg, Oxford 1993, 204 S.

Lehmann, Albrecht: Im Fremden ungewollt zuhaus. Flüchtlinge und Vertriebene in Westdeutschland 1945-1990, München, 2. Auflage 1993, C.H. Beck Verlag, 265 S.

Alois Wierlacher (Hg.): Kulturthema Fremdheit. Leitbegriffe und Problemfelder kulturwissenschaftlicher Fremdeheitsforschung, Judicium Verlag, München 1993, 575 S.

S.Varchmin, Reinhard G. (Hg.): Soziale Arbeit mit Flüchtlingen. Asylbewerber in der Stadt. Erfahrungen, Informationen und Analysen aus der Praxis, Karin Böllert Verlag, Bielefeld 1990, 256 S.

Bevölkerungsbewegungen großen Ausmaßes sind kennzeichnend für die modernen Gesellschaften. Aber was sich unter der Oberfläche dieser Massenbewegungen befindet, und welche besonderen Erfahrungen Frauen machen, ist laut **Gina Buijs**, der Herausgeberin des Bandes 'Migrant Women. Crossing Boundaries and Changing Identities' noch wenig erfaßt. Die unterschiedlichen Antworten von Frauen, sich mit ihrer neuen Situation als Flüchtling, als Arbeitsmigrantin oder Auswanderin auseinanderzusetzen, die Veränderungen ihrer Beziehungen zu Männern ihrer Herkunft - die von traumatischen Erfahrungen bis zu neuer Selbstbestimmung reichen -, zieht sich durch die Aufsätze von Forscherinnen, teilweise selbst Migrantinnen, die ein breites Spektrum von Migrationserfahrungen und Migrationsfragen untersuchen: Die geschlechtsspezifische Dynamik der Quechua Kolonialisierung in Peru (Sarah Lund Skar), der Neubeginn des Lebens im Dilemma des Exils chilenischer Frauen in den Vereinigten Staaten (Marita Eastmond), Palästinensische Frauen im Zweiten Exil - nach ihrem Aufenthalt in libanesischen Flüchtlingslagern, in Westberlin (Dima Abdulrahim); die Anpassung von Frauen aus Somalia und Bangladesh in Großbritannien

(Hazel Summerfield); der Aufbau neuer Identitäten asiatischer Frauen in Großbritannien (Parminder Bhachu), Identitätsveränderungen katholischer und Hindu-Frauen in Goa (Stella Mascarenhas-Keyes); das Verhalten und die soziale Kontrolle unter vietnamesischen Flüchtlinge in Hongkong (Linda Hitchcox) und britische Dienstmädchen von 1860 - 1914 in Südafrika (Cecilie Swaisland) sowie alleinstehende Migrantinnen aus der Transkey im ländlichen Natal. (Gina Buijs). Die Migration der Frauen, ob freiwillig oder unfreiwillig, setzt Wandlungsprozesse in Gang, die von traumatischen Erfahrungen, gerade auch in Bezug zu Männern der eigenen Herkunft bis zu aktiver Neu- und Selbstbestimmung reicht. Grenzen werden nicht nur überschritten, es können auch Hoffnung und Inspiration sein.

Ein Beitrag zur Theorie des Fremden und der Versuch, Gemeinschaftshandeln verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen über eine gemeinsame Diskussion ihrer Fremdheitsbegriffe zu befördern, ist der Anspruch eines Kolloquiums, das 1990 in Bayreuth, anlässlich der Gründung des Institutes für internationale Kommunikation und auswärtige Kulturarbeit, durchgeführt wurde. Die Beiträge wurden 1993 in dem Band "**Kulturthema Fremdheit**" überarbeitet herausgegeben, eingeführt von Alois Wiedacher und ergänzt durch eine Forschungsbibliographie zur Grundlegung einer kulturwissenschaftlichen Fremdheitsforschung.

Entstehung und Entfaltung des Kulturthemas Fremdheit in Deutschland seit 1970 spiegeln laut Wierlacher unter Stichworten wie staatspolitisches Provisorium, Zuwanderung ausländischer Arbeitnehmer, Asylrecht, die Angst, von der Unschärfe der eigenen Identität bedroht und im eigenen Land zur Minderheit zu werden, ein spezifisch west-deutsches Dilemma wieder.

Das Verhältnis von Fremdem und Eigenem steht immer wieder zu Debatte, die Geschichte der Bundesrepublik ist eng verknüpft mit der Geschichte von Flüchtlingen und Vertriebenen. **Albrecht Lehmann** dokumentiert ihre Geschichte aus Lebenszeugnissen dreier Generationen: Flüchtlinge und Vertriebene in Westdeutschland 1945 -1990 - Im Fremden ungewollt zuhaus. Die Fragen, wie die Flüchtlinge und Vertriebenen damals ihre zweite Heimat erlebt haben, und welchen Begriff von Heimat sie heute haben, wie sich die kulturellen Traditionen aus West und Ost begegnet sind, haben weitreichende Folgen auch für heutiges Verständnis und Umgehen mit dem Fremden. Jeder vierte deutsche Bürger stammt aus den Gebieten des Ostens oder gehört einer Familie von Vertriebenen oder Flüchtlingen an. Der Autor

will mit seinem Buch auch den Blick schärfen für die Schicksale von Flüchtlingen und Asylbewerbern heute, die auf Beistand, Verständnis und Hilfe Anspruch haben.

Die Publikationen von **Friedrich Blahusch** 'Zuwanderer und Fremde in Deutschland' und **Reinhard G. Varchmin** 'Soziale Arbeit mit Flüchtlingen' bieten gute Einführungen und Anregungen für die Arbeit mit diesen Gruppen. Die Arbeit findet gegenwärtig unter Bedingungen statt, die durch prekäre politisch-rechtliche und gesellschaftliche Gegebenheiten bestimmt sind. Sowohl für Sozialarbeiter als auch für die Arbeit in Initiativen werden grundlegende Informationen und Anregungen aus und für die Praxis gegeben.

G.F.